Frühling 2017
FCG-Magazin 01/2017 | P.b.b. GZ 10Z038725M
Erscheinungsort Wien | Verlagspostamt 1080 Wien
Österreichische Post AG

vorrangmensch

Magazin der Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB



Schwerpunkte der Ausgabe

- Schulautonomiepaket
- Arbeitswelt im Wandel
- Bundestag der FCG-Jugend

© Eyetronic - www.fotolia.com

FCG

www.fcg.at





Wir halten WORT.

göd.fcg

www.goedfcg.at









© Alexander Raths / oly - Fotolia.com, Andi Bruckner


© Andi Bruckner

Dr. Norbert Schnedl
Bundesvorsitzender der FCG
Vizepräsident des ÖGB

Kleine Gewerkschaftskunde

Das erste Quartal 2017 war thematisch sehr vielfältig. Während die Weltpresse fast täglich an Sitcoms erinnernde Meldungen vom neuen amerikanischen Präsidenten brachte und sich Europa mit dem Phänomen eines EU-Austritts Großbritanniens (Brexit) herumschlägt, hat sich in Österreich die Bundesregierung auf ein neues Arbeitsprogramm verständigt.

Dies bedeutet für uns eine Zeit herausfordernder **Verhandlungen**. In den Bereichen Mindestlohn und Arbeitszeitflexibilisierung liegen die Positionen noch weit auseinander.

Große Brocken, wie die Novellierung des Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutzgesetzes, Arbeitszeitflexibilisierung, Erhöhung der Mobilität am Arbeitsmarkt und viele andere Themen brauchen eine breite Einbindung der Betroffenen und eine Einigung auf Sozialpartnerebene, um Akzeptanz auf breiter Ebene zu erzielen. Es gilt der Grundsatz: Qualität geht hier vor Tempo. Termindruck darf nicht zu unausgegorenen Regelungen zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer führen.

Zum **„Schulautonomiepaket"** gab es zahlreiche Verhandlungsrunden, wobei manche Kommentare selbsternannter „Bildungs-Experten" nicht wirklich hilfreich oder konstruktiv erschienen. Auch der Zuruf von Kanzler Christian Kern, wonach Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter „auf Linie" zu bringen seien, zeugt wohl von mangelnder Kenntnis gewerkschaftlicher Arbeit.

Gewerkschaftsfunktionärinnen und -funktionäre, und zwar aller Fraktionen, sind ausschließlich den **Interessen der Mitglieder** verpflichtet. Wenn der Bundeskanzler zu einer Einigung beitragen möchte, muss er nur dafür sorgen, dass ein akzeptables Paket vorgelegt wird. Sollte das Wissen wirklich verloren gegangen sein, dass der ÖGB und all seine Gewerkschaften überparteilich und unabhängig sind, kann ich zu einer Nachschulung im Fach „Gewerkschaftskunde" raten! ■


© Gerd Neuhold


© Madleine Alizadeh

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2017 steht in der Gewerkschaftsbewegung im Zeichen der Landeskonferenzen des ÖGB. Diese sind ein Zwischenschritt zum ÖGB-Kongress, der im Juni 2018 in Wien stattfinden wird.

Auch in unserer Fraktion finden die Fraktionstage auf Regional- und Landesebene statt. Inhaltlich haben wir schon im Vorjahr eine ausgezeichnete Vorarbeit geleistet, weil sowohl das Präsidium der FCG – in zwei Klausuren – wie auch die FCG-Jugend sich intensiv mit dem Thema „Digitalisierung" auseinandergesetzt haben. Zusammen mit den Effekten der Globalisierung und der – leider immer noch nicht ganz überwundenen – Krise, entsteht daraus ein Szenario, welches wir als „Zukunft der Arbeit" wohl auch in unseren Bundestag 2018 einfließen lassen werden.

Natürlich werden Arbeitsplätze verloren gehen, aber wir werden darum kämpfen, dass auch so viel wie möglich „neue Arbeit" entsteht. Unsere FCG-Jugend hat bereits heuer ihren Bundestag abgehalten. Wir wünschen dem neugewählten Jugend-Vorsitzenden Thomas Rack und seinem Team alles Gute und Ihnen viel Freude beim Lesen!

Andreas Gjecaj Anne Rothleitner

Zauberwort Autonomie

Unter dem Titel „Autonomiepaket“ wurde von der Regierung ein schulisches Strukturpaket in Begutachtung geschickt.



Die Vergrößerung der Führungsspanne durch Schaffung von Einheiten mit bis zu 2.500 Schülerinnen und Schülern und acht Schulen oder die ersatzlose Streichung von Klassenschülerhöchstzahlen und Teilungszahlen etwa für den Fremdsprachenunterricht tragen jedenfalls reichlich wenig zur Lösung der existierenden Herausforderungen bei. Dafür wären zusätzliche Sprachförderung, Unterstützung bei Migration und Integration, verstärkte Begabtenförderung und Ähnliches erforderlich.

Mehr **echte Autonomie** täte der Schule gut. Könnten Lehrerinnen und Lehrer den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler Besseres mit auf den Lebensweg geben als „die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen“, wie es Adorno in seiner „Erziehung zur Mündigkeit“ ausdrückte, der in Autonomie „die einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz“ sah? Könnte der Schule Besseres widerfahren, als wieder mehr echte, weil finanziell ausreichend dotierte Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit zurückzubekommen? Denn wer sollte besser wissen als die Lehrerinnen und Lehrer, was für die eine Klasse passt, für die andere aber nicht? Wäre es nicht klug, das Prinzip der **Subsidiarität** zu leben und den Schulen mehr pädagogische Freiheit zu geben, als sie in ein enges und oft fragwürdiges Korsett zu zwängen?

Echte Selbstbestimmung ja, getarnte Fremdbestimmung mit Sparkomponente nein! Ob die Politik das auch so sieht? ■

Eckehard Quin



„Die DNA eines Landes muss geschützt werden – das Kreuz muss bleiben.“

Der neu bestellte **Integrationsbeauftragte der FCG Jugend, Ali Cetinkaya**, bezieht klar Stellung zur - von der SPÖ losgetretenen - Debatte um Kreuze in Klassenzimmern und Gerichtssälen: „Österreich ist ein christlich geprägtes Land, dessen Wurzeln untrennbar mit der Symbolik des Kreuzes und vielen anderen christlichen Bräuchen verbunden ist und das muss respektiert und geschützt werden.“ ■



Zu einem intensiven Gedankenaustausch

trafen sich die Spitzenfunktionärinnen und Spitzenfunktionäre **ÖAAB** und der FCG in **Oberösterreich** mit dem designierten oberösterreichischen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. (Im Bild: v. l.: FCG-LV Peter Casny, Mag. Thomas Stelzer, Mag. Christine Haberlander, ÖAAB-Obmann August Wöginger, OÖVP-LGF Wolfgang Hattmannsdorfer) ■

Unser Ziel:

Ein gleichberechtigtes & partnerschaftliches Miteinander

Anlässlich des Internationalen Frauentages zogen Monika Gabriel, Bundesfrauenvorsitzende der FCG im ÖGB und Karin Zeisel, Frauenvorsitzende der FCG in der GPA-djp, Resümee über die Errungenschaften im Kampf um Chancengleichheit.



Beide sind sich einig, dass bereits einiges passiert ist, nach wie vor jedoch noch Luft nach oben ist.

Ein großes Thema in diesem Zusammenhang stellt der monetäre Unterschied zwischen den Geschlechtern dar. Der jüngste Sozialbericht des Sozialministeriums zeigt auf, dass Frauen stärker **armutsgefährdet** sind als Männer. Im Gleichstellungsranking des Weltwirtschaftsforums rutschte Österreich um 15 Plätze auf Platz 52 ab.

Als armutsgefährdet gelten jene, die weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens (= weniger als 1.161 Euro pro Monat) zur Verfügung haben. Die Alterspensionen der Frauen liegen auch heute noch um rund 45% unter den Pensionen der Männer.

Die Gründe dafür sind vielschichtig. In Niedriglohnbranchen sind Frauen überdurchschnittlich vertreten. Ein weiterer Grund ist, dass Frauen viele Jahre ihres Erwerbslebens in Teilzeit arbeiten. Unter anderem, um Kinderbetreuungs- und erziehungsaufgaben wahrzunehmen.

Ein Schritt, um hier die Aufgaben fairer zwischen Männern und Frauen aufzuteilen, ist das neue **Kinderbetreuungsgeldkonto**. Dieses schafft mehr Wahlfreiheit bei der Auswahl der Bezugsdauer. Der Familienbonus, die flexibleren Varianten und die stärkere Einbeziehung der Väter sind richtige Schritte, um mehr Gleichheit zwischen den Geschlechtern herzustellen, befindet Gabriel.

Um die drohende Armutsgefährdung – vor allem bei Frauen in der Pension – abzuwenden, erinnert Karin Zeisel an die seit 2005 bestehende Möglichkeit des **Pensionssplittings**, das weitgehend unbekannt ist. In 12 Jahren haben lediglich etwas mehr als 500 Personen einen Antrag gestellt. Der Elternteil, der die Kinder nicht überwiegend erzieht und erwerbstätig ist, kann für die ersten sieben Jahre nach der Geburt bis zu 50 Prozent seiner Teilgutschrift auf das Pensionskonto des Elternteils, der sich der Kindererziehung widmet, übertragen lassen. Eine gute Sache, wäre die Beantragung nicht so kompliziert und umständlich und die bestehende Möglichkeit bekannter. Zeisel fordert hier eine zeitgemäße Abwicklung per Onlineformular, um dieses Angebot zugänglicher zu machen sowie eine breitere Informationsoffensive, bereits bei der Geburt jedes Kindes.

Als weiteren Schritt in Richtung mehr Chancengleichheit sehen die Frauenvorsitzenden die Einführung von **Frauenquoten**. Der Öffentliche Dienst hat hier bereits eine Vorbildrolle. Nicht nur der Anteil der weiblichen Führungskräfte ist höher als jener im privatwirtschaftlichen Bereich, auch der Gender Pay Gap ist niedriger. Im Öffentlichen Dienst liegt er bei 12,6 Prozent, während er in der Privatwirtschaft bei 17,3 Prozent liegt.

Es ist traurig, dass wir in Österreich nach wie vor mit einer Quotenregelung agieren müssen, damit Frauen die gläserne Decke durchstoßen. Aber wenn die Regelung dazu führt, mehr Frauen in Positionen, die ihnen sonst verwehrt blieben, zu bringen, soll es ein probates Mittel sein.

Mit dem Kinderbetreuungsgeldkonto, dem Familienzeitgesetz, dem Pensionssplitting und der Quotenregelung wurden die Rahmenbedingungen verbessert. Dennoch ist unser Ziel die umfassende **Gleichstellung der Geschlechter** in allen Bereichen des Lebens. Das heißt, die FCG wird an ihren Forderungen dranbleiben und weiter für ein gleichberechtigtes und partnerschaftliches Leben eintreten. ■



Monika Gabriel
Bundesfrauenvorsitzende der FCG

Arbeitswelt im Wandel

Wofür wir ein- und auftreten müssen.

Ob selbstfahrende Busse, Waren liefernde Drohnen oder Alten pflegende Roboter – der Countdown für die Arbeitswelt 4.0 läuft. Sie stellt das bisherige sozialpartnerschaftliche Ringen in der Trias von Kapital-Wissen-Arbeit vor ganz neue Herausforderungen.

Diese Herausforderungen zeigen sich darin, dass sich das Verhältnis von Kapital und Arbeit verändert. Das erfordert nun ein kraftvolles Kämpfen und Mitgestalten vor allem für eine lebenswerte Zukunft. Nicht um alte Rechte! Neue Regeln bzw. verlässliche Vereinbarungen müssen angesichts veränderter Arbeitswelten verhandelt werden. Die Digitalisierung erfordert ein sorgfältiges Abwägen, bei dem soziale Gerechtigkeit im Zentrum stehen muss.

Es gibt die Erzählung über eine Unterhaltung in den 50er- Jahren in einer Ford Produktionshalle. Dem Gewerkschaftsboss Walter Reuther wurden bei dieser Unterredung die neuen Fertigungsroboter vorgeführt – mit dem Zusatz, dass das nun keine zahlenden Gewerkschaftsmitglieder mehr seien. Der Gewerkschafter soll dabei sinngemäß geantwortet haben: „Alles schön und gut! Aber wer wird ihre Autos kaufen, wenn meine Mitglieder keinen Lohn mehr bekommen?" Diese Frage stellt sich bis heute und zielt auf die Wertschöpfung in der Trias Kapital-Wissen-Arbeit ab.

Das bisherige Ringen um einen fairen Ausgleich in der Wertschöpfung erfolgte analog zur Tauschgerechtigkeit. Dahinter steht die Vision sozialer Gerechtigkeit, analog zur antiken Vorstellung, „die Gesellschaft der Menschen aufrechtzuerhalten, jedem das Seine zukommen zu lassen und vertragliche Abmachungen verlässlich einzuhalten"(1). Mit dieser Idee beseelt wurde und wird um gerechte Entlohnungen gerungen, mit der Zielsetzung, gesellschaftliche Win-Win-Situationen zu erwirken.

„Ein Pendant der an den Gewinn gekoppelten Fürsorgepflicht für den Arbeitnehmer, fehlt in virtuellen Wertschöpfungsnetzwerken gänzlich."

Digitalisierung verändert diese Trias tiefgreifend insofern, als die strukturelle Verbindung Arbeitgeber – Arbeitnehmer aufgebrochen wird. Was wegbricht, ist die Fürsorgepflicht derjenigen Seite, die durch Arbeitsleistung anderer Gewinne erzielt. Ein entsprechendes Pendant dieser an den Gewinn gekoppelten Verpflichtung, fehlt in virtuellen Wertschöpfungsnetzwerken gänzlich. Umso dringlicher erweist sich die gewerkschaftliche Forderung nach einem Produktivitätsausgleich. (2)

Auch die Thematik Arbeit muss neu aufgerollt und inhaltlich gefüllt werden. Dies vor allem deshalb, weil sich das **Selbstverständnis Europas** nicht einer ökonomischen Alleinherrschaft verdankt, sondern innereuropäisch auf drei unterschiedlichen Hügeln gewachsen ist: Akropolis – Demokratie, Kapitol – Rechtsordnung und Golgatha – Frieden. (3) Zweifelsfrei ist die europäische Geschichte spannungsreich, mit unrühmlichen Kapiteln ausgestattet und keineswegs perfekt, doch dieses Ringen unserer Vorfahren um soziale Gerechtigkeit hat zu „institutionellen Errungenschaften" geführt, die als Verkörperung dafür stehen, dass „Bürgerinnen und Bürger … individuelle Freiheit in wesentlichen Bereichen ihres Lebens nur im solidarischen Zusammenwirken mit allen anderen verwirklichen können". (4)

Angesichts der **Arbeitswelt 4.0** ist es nun angebracht, sich diesen Hintergrundrahmen neu vor Augen zu halten, denn der einengende, alles andere verdrängende Rahmen des kapitalistischen Primats erschwert Ansätze, die Arbeit in einem öko-sozialen Kontext begreifen. Doch um Frieden zu sichern, braucht es verbindliche Gerechtigkeits-Vereinbarungen. ■

(1) Vgl. Cicero, De officiis I, 15, entnommen aus: http://www.proverbia-iuris.de/suum-cuique, am 30.11.2016.
(2) Vgl. dazu FCG-Position: Digitalisierung, Wien 2016.
(3) Vgl. Theodor Heuss, Reden an die Jugend, Tübingen 1956, S. 32.
(4) Honneth Axel, Die Idee des Sozialismus, Berlin 22015, S.118.


©Foto: Franz Helmreich

Dr.in Karin Petter-Trausznitz, MSc
Expertin für Sozialethik im ÖGB

Bundestag der FCG-Jugend

Thomas Rack neuer Vorsitzender

WIEN (OTS) - UNTER DEM MOTTO „ARBEIT 4.0 / DIGITALISIERUNG DER ARBEITSWELT" sind am 25. März 2017 junge Christgewerkschafterinnen und Christgewerkschafter aus den verschiedenen Bundesländern und Gewerkschaften zusammengekommen, um die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Passend zum Ambiente der Kanonenbastei des Grazer Schlossberges gaben sich die jungen Christgewerkschafterinnen und Christgewerkschafter kampfbereit, um auch in der digitalen Arbeitswelt bestmöglich für die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einzutreten.

Neben den **Neuwahlen** beschäftigten sich die Delegierten im Rahmen ihres Leitantrages insbesondere mit den neuen Herausforderungen der sich ständig verändernden Arbeitswelt, sowie den Themen Arbeitszeit und der dualen Berufsausbildung.

Das politische **Referat** hielt der **FCG-Bundesvorsitzende** ÖGB-Vizepräsident



© Foto Weinwurm

Thomas Rack mit seinem neu gewählten Team und dem steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und FCG-Bundesvorsitzenden Norbert Schnedl.

Dr. Norbert Schnedl, der in seinem visionären Input auf die veränderten Erfordernisse in der Arbeitswelt durch den **digitalen Wandel** aufmerksam machte und neue Modelle der Finanzierung des Staatshaushaltes ins Zentrum rückte.

Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**, der es sich nicht nehmen ließ, dem neu gewählten Team persönlich zu gratulieren und ihnen viel Erfolg zu wünschen, wies auf die zunehmende Wichtigkeit der Arbeit der Gewerkschaften hin und betonte die Notwendigkeit der Christlichen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, deren Engagement nicht hoch genug einzuschätzen sei.

Thomas Rack wurde mit 100 Prozent der Stimmen der Delegierten zum neuen Bundesvorsitzenden der FCG-Jugend gewählt. Zu Racks Stellvertreterinnen und Stellvertretern wurden Alexandra Pichler, Kevin Überegger, Ali Cetinkaya, Robert György und Pascal Reif einstimmig gewählt. ■

Arbeitnehmerveranlagung – Vorsicht Falle!

GEWERKSCHAFTSBEITRÄGE, DIE BEREITS DURCH DEN ARBEITGEBER BEI DER LAUFENDEN LOHNVERRECHNUNG BERÜCKSICHTIGT WURDEN, mussten bisher beim Antrag zur Arbeitnehmerveranlagung nicht noch einmal extra beantragt werden.

Mit der Veranlagung für das Kalenderjahr 2016 ist diesbezüglich eine Änderung eingetreten. Die Anmerkung **Kennzahl 717 „Gewerkschaftsbeiträge** und sonstige Beiträge zu Berufsverbänden und Interessensvertretungen ausgenommen Betriebsratsumlage" lautet neu: „Nur auszufüllen, wenn nicht bereits durch den Arbeitgeber in richtiger Höhe berücksichtigt."

Das bedeutet für all jene, die neben den Gewerkschaftsbeiträgen sonstige Beiträge zu Berufsverbänden und Interessenvertretungen steuerlich geltend machen können, dass bei der Kennzahl 717 der Gesamtbetrag aller derartigen Beiträge (plus Gewerkschaftsbeiträge) auszufüllen ist. Werden – wie bisher – nur die zusätzlichen Beiträge angeführt, so führt das dazu, dass die bereits berücksichtigten Gewerkschaftsbeiträge wieder zum Einkommen dazu gerechnet und so nachversteuert werden.

Die FCG wird sich im Finanzministerium dafür einsetzen, diese Falle bei der Arbeitnehmerveranlagung zu entschärfen und eine praktikable Lösung zu finden. ■

FREIHEIT FÜR DEN SONNTAG:

Am Sonntag frei – es bleibt dabei!

DER 3. MÄRZ HAT VIELE BEDEUTUNGEN. Am 3. März 1829 erblickte etwa Carl von Siemens, deutscher Industrieller und Namensgeber des heute weltweit bekannten Siemens-Konzerns, das Licht der Welt. Bulgarien feiert jedes Jahr seinen Unabhängigkeitstag am 3. März und die Vereinten Nationen riefen den 3. März zum Tag des Artenschutzes aus.

Für die Allianz für den arbeitsfreien Sonntag steht der freie Sonntag auch unter Schutz. Am 3. März dieses Jahres, der gleichzeitig der Internationale Tag des freien Sonntags ist, machte die Allianz mit einem **Flashmob** am Stephansplatz auf den Stellenwert des freien Sonntags aufmerksam. Unter dem Motto „Eine halbe Stunde für viel gemeinsame Zeit am Sonntag" setzten Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Gewerkschaft und Zivilgesellschaft ein Zeichen für mehr Zeitwohlstand und Lebensqualität.

In Wien werden immer häufiger Stimmen laut, die **Tourismuszonen** einführen wollen. Das würde neben negativen Auswirkungen – etwa auf die Bewohnerinnen und Bewohner von Geschäftsstraßen – auch Sonntagsarbeit im Handel bedeuten. „Eines ist klar. Wenn der Handel die Geschäfte am Sonntag öffnet, würden Menschen, die mit ihren Familien, Freunden oder einfach für sich allein, den Sonntag und die damit verbundene Ruhe genießen wollen, ihrer freien Zeit beraubt", warnt Gertraud Wiesinger, Sprecherin der Allianz für den arbeitsfreien Sonntag Wien.



Eine breite Allianz aus verschiedenen Organisationen fand sich am Stephansplatz ein, um ein klares Zeichen für den freien Sonntag zu setzen.

Die Allianz für den arbeitsfreien Sonntag Österreich und Wien erteilten mit ihrer Aktion dieser Forderung eine klare Absage und stellten einmal mehr klar: „Am Sonntag frei – es bleibt dabei!"

Wien ist eine **Weltstadt** mit Top-Besucherzahlen und einem hohen Konsumumsatz. Auch ohne Sonntagsöffnung. In etlichen Umfragen der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier wurde deutlich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt keine Sonntagsöffnung wollen. Über 92 Prozent sprachen sich mehrmals dezidiert dagegen aus.

Die Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter steht hinter der Forderung der Allianz und will das Bewusstsein für den **Wert gemeinsamer freier Zeit** wachhalten. Die FCG fordert Politik und Wirtschaft auf, die Sonntagsruhe im Handel nicht auszuhöhlen! Denn die Reduktion der Lebenszeit auf reine Arbeits- und Konsumzeit wird dem Menschen nicht gerecht. „Entsprechend meinem Werteverständnis werde ich Hand in Hand mit meiner Fraktion, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von der Allianz für den arbeitsfreien Sonntag, engagierten Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern sowie kritischen Belegschaftsvertreterinnen und Belegschaftsvertretern gegen eine Aushöhlung der Sonntagsruhe auftreten. Die Wienerinnen und Wiener sagen klar, was sie wollen bzw. was sie nicht wollen. Hören wir doch auf sie", so Günther Trausznitz, Bundesgeschäftsführer der FCG/GPA-djp. ■



Kolleginnen und Kollegen aus der FCG unterstützten den Flashmob der Allianz für den freien Sonntag am Stephansplatz.

Kärnten

Digitale Zeitenwende

WO FÜHRT SIE HIN, DIE DIGITALE REVOLUTION? Prognosen über die zukünftige Entwicklung erscheinen oft nicht mehr als ein Kaffeesudlesen zu sein. Fakten zeichnen jedoch ein deutlicheres Bild. „Noch im Jahr 2000 waren 75 Prozent der weltweiten Daten analog gespeichert. Heute sind es weniger als ein Prozent", zitiert der Kärntner FCG-Landesvorsitzende Michael Krall einen Projektbericht des Institutes für Höhere Studien. Andreas Gjecaj, Generalsekretär der Christlichen Gewerkschafter: „Wir können die heutige Zeit mit der Erfindung des Buchdrucks vergleichen. Durch Bücher verdoppelte sich die verfügbare Datenmenge binnen kürzester Zeit. Das Tempo der digitalen Durchdringung aller Lebensbereiche ist enorm. Die Digitalisierung umfasst Arbeits- und Lebenswelt. Sie stellt die Gesellschaft vor Herausforderungen."



© KRM

Andreas Gjecaj (l.) im Gespräch mit Christine Tamegger, Werner Fina und Chefredakteur Thomas Klose

Einen wichtigen Aspekt hinsichtlich der **jungen Generation**: Es verläuft eine Kluft zwischen abgesicherten Alten und jungen Menschen, deren Erwerbsarbeitsverhältnisse oft so kurzfristig sind, dass eine vernünftige Lebensplanung erschwert wird. Wenn man sich den Herausforderungen nicht verschließt, kann die Digitalisierung der Arbeitswelt zur Chance werden, mehr Gerechtigkeit, auch zwischen den Generationen, zu schaffen. Daran anknüpfend Andreas Gjecaj: „Wenn Gewinne aus dem Arbeitseinsatz abnehmen und jene aus Betriebsmitteleinsatz steigen, müssen neue Wege gesucht und gefunden werden, die zu einer gerechteren Aufteilung der erwirtschafteten Gewinne führen." Die Forderung des Christlichen Gewerkschafters: „Die Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme ist auf eine breite Basis zu stellen." Die derzeitige, in Österreich eng an den Arbeitsplatz geknüpfte Finanzierung sei zu eng gefasst. „Es müssen auch andere Finanzierungsformen gefunden werden", so Gjecaj. Gerade in Zeiten eines Umbruchs erscheint eine Balance zwischen Alt und Neu überlebenswichtig. „Das Fundament der Gegenwart muss ebenso für eine möglichst gerechte Verteilung der reduzierten Menge an Erwerbsarbeit sorgen, wie auch für eine Verteilung der Wohlstandsgewinne, welche durch die Digitalisierung erzielt werden", so Michael Krall. „Auch im digitalen Zeitalter bedarf es einer fairen und praktikablen Regelung zum Schutz der Beschäftigten sowie arbeitsrechtliche und sozialversicherungsrechtliche Absicherungen." ■

„...(es) müssen neue Wege gesucht und gefunden werden, die zu einer gerechteren Aufteilung der erwirtschafteten Gewinne führen."

Der Sonntag muss frei bleiben!

Werden Sie FörderIn des freien Sonntags!

Neben den Mitgliedsbeiträgen der Organisationen bilden die FörderInnenbeiträge die tragende Säule für die finanzielle Sicherung der Arbeit der Allianz für den freien Sonntag Österreich!

Werden Sie FörderIn der Allianz und unterstützen Sie uns mit einem jährlichen Beitrag:

- **Klein: EUR 26 pro Jahr** (EUR 0,50 pro Sonntag)
- **Mittel: EUR 52 pro Jahr** (EUR 1 pro Sonntag)
- **Groß: EUR 104 pro Jahr** (EUR 2 pro Sonntag)

Spendenkonto:

ksoe - „Projekt Sonntag"
IBAN: AT69 3200 0061 0007 6059
BIC: RLNWATWW

Ein Kommentar von Alfred Zankanella

Was kostet Arbeitslosigkeit?

Wer von den Kosten der Arbeitslosigkeit spricht, denkt an die Arbeitslosenunterstützung. Die echten Kosten der Arbeitslosigkeit sind wesentlich größer. Sie sind nicht nur finanziell, sondern menschlich, wirtschaftlich, gesellschaftlich und demokratiepolitisch interessant.



Ohne Arbeit nutzlos?

Arbeitslosigkeit bringt für die Betroffenen Einkommensverluste, also weniger Geld für die Familie. Dazu kommt das Gefühl, nicht gebraucht zu werden, „unnütz" zu sein. Wenn das länger andauert, kommt Resignation: „Ich kann eh nix machen." Vor allem Langzeitarbeitslose (mehr als 12 Monate) fühlen sich ausgeschlossen von dem, was „alle tun" und „alle haben", weil sie es sich nicht leisten können. Die Gesundheit wird vernachlässigt, oft kommt der „Stammtisch" mit Alkohol als Tröster dazu. Die Folge sind mehr Resignation, „Wurschtigkeit", weniger gutes Auftreten und noch schlechtere Chancen für einen Job.

Nicht nur als produktive Arbeiterin bzw. produktiver Arbeiter, sondern auch als Konsument und als Bürgerinnen und Bürger der Gesellschaft fühlt man sich „entwertet" wie eine Fahrkarte in der Straßenbahn.

Ausgrenzung

Ausgrenzung am Arbeitsmarkt bringt soziale Ausgrenzung. Laute oder unausgesprochene Vorwürfe in Familie und Freundeskreis kommen. Denn Einkommen schafft Ansehen: Kleidung, Wohnung, Urlaub und Freizeitausgaben werden registriert. Das „die können sich das nicht mehr leisten" wird zum Werturteil, das weh tut und den Menschen abwertet. Daher sagt die christliche Soziallehre z. B. im **Sozialwort** des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (2003): „Die Erwerbsarbeit ist prägender Teil der Identität einer Person. Durch Erwerbsarbeit und die Höhe des daraus resultierenden Einkommens werden Menschen bewertet. Arbeitslose und Menschen ohne Erwerbschancen werden dadurch buchstäblich „wertlos" gemacht" (Nr. 164).

Kosten für die Wirtschaft

Die Wirtschaft kennt weitere Kosten: Beschäftigte sind auch Konsumenten. Wer wenig Geld hat, kann wenig kaufen. Damit sinkt die Inlandsnachfrage, es wird weniger verkauft und weniger produziert. Daher gibt es weniger Arbeit, weniger Arbeitsplätze. Man könnte sagen: Arbeitslosigkeit produziert noch mehr Arbeitslosigkeit. So gesehen ist hohe Arbeitslosigkeit soziale Verschwendung. Dazu kommen die Kosten für Sozialleistungen, die durch Steuern gedeckt werden. Weniger Konsum bedeutet aber auch weniger Steuern bei Mehrkosten für Sozialleistungen. Wenn man nicht gegensteuert, öffnet sich diese Schere immer weiter. Daher fordert das Sozialwort: „Die Kirchen erwarten von den politisch Verantwortlichen, ihre Arbeitsmarktpolitik auf den Erhalt und die Neuschaffung guter, menschengerechter, gesellschaftlich sinnvoller Arbeitsplätze auszurichten. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Arbeitsplätzen für junge Menschen (Nr. 182) und „Die Kirchen unterstützen alle Bemühungen, Frauen am Arbeitsplatz dieselben Chancen einzuräumen wie Männern" (Nr. 184).

Schaden für die Demokratie

Menschen an oder unter der Armutsschwelle rufen nach dem „Starken Mann", der die Probleme rasch und radikal lösen soll. Mit der Arbeitslosigkeit und der Zunahme prekärer Arbeit steigt so der Zulauf zu radikalen Parteien, zu Urteilen in „Schwarz-Weiß-Manier", Fremdenfeindlichkeit - und Parolen zum „Klassenkampf". All das gefährdet die gewachsene Form der freiheitlichen Demokratie. Sie wird ja nicht zuletzt durch das Sozialsystem, den sogenannten Sozialstaat, gesichert.

Darum sagt das Sozialwort: „Es ist Aufgabe des Staates, durch eine entsprechende Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik die Voraussetzungen für ein ausreichendes Angebot von Arbeitsplätzen zu schaffen (Nr. 175).

Und mit dem „Staat" sind auch alle politischen Parteien gemeint, denn sie machen – mit den Sozialpartnern – die Politik. Denn „Jeder Mensch hat Würde – unabhängig von Erwerbsarbeit und Leistung." (Nr. 176).

Wir fordern einen menschengerechten Markt, nicht einen marktgerechten Menschen, denn der Mensch hat Vorrang. ■

FCGJ entwickelt Jugendperspektiven

DAS „NETZWERK. JUGEND. PERSPEKTIVEN." ist eine Initiative von jungen Menschen für junge Menschen mit dem Ziel, den Jugendlichen in der Region Obersteiermark-Ost Zukunftsperspektiven zu geben. Die neu gegründete FCG-Jugend in der Region mit Daniel Gosch an der Spitze wird von nun an die tragende Säule des 2015 gegründeten Netzwerks. Unterstützt von JVP und ÖAAB wurde die Initiative weiterentwickelt und mit Erwin Fuchs (WKO-Obmann) nun wieder ein neuer Unterstützer gefunden.



Präsentation der neuen Perspektivenplattform – v.l.n.r. Stefan Hofbauer, Daniel Gosch, Eva-Maria Petritsch, Erwin Fuchs

Um den Jugendlichen schnell und einfach eine Orientierungshilfe bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche zu bieten, wurde vom „Netzwerk. Jugend. Perspektiven." eine Online-Plattform unter der Domain **www.jugendperspektiven.at** geschaffen. Auf dieser werden unter anderem persönlichkeitsbildende sowie berufsrelevante Artikel zu verschiedenen Themen (z.B. Bewerbungstipps) angeboten. Das Herzstück der Website bildet ein ausgeklügelter Perspektivenwegweiser: der „Perspektivenfinder". Dem Benutzer werden nach Eingabe seiner Interessen potentielle Arbeitgeber, Ausbildungsbetriebe, Schulen oder andere Bildungseinrichtungen angeboten. Die Plattform führt Anbieter und Suchende den jeweiligen Interessen entsprechend zusammen. Der Kontakt mit der passenden Einrichtung wird per Mausklick hergestellt. Auf diese Weise wird über das Netzwerk der direkte Kontakt zwischen der Jugend und Wirtschaftstreibenden aufgebaut und der Dialog gefördert. ■

Südoststeiermark

Benefiz Hallenfußballturnier der FCGJ

MIT SEINEN ZEHN JAHREN IST KLEMENS BEREITS ZUM VIERTEN MAL AN KREBS ERKRANKT. Um den tapferen jungen Mann zu unterstützen, organisierte die FCG-Jugend Südoststeiermark ein Benefiz-Hallenfußballturnier in der Arena Feldbach. Aus der ganzen Steiermark und aus Wien reisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an.

„Da Sport verbindet, war es mir wichtig, dass bei dieser Benefizveranstaltung gelebte Integration stattfindet – es war ein multikulturelles Turnier, bei dem es ein gemeinsames Ziel gab: Klemens zu helfen", betont Organisator Ali Cetinkaya, Vorsitzender der FCG-Jugend Südoststeiermark. So waren bei dem Benefizturnier 200 Menschen und viele Nationen der Welt vertreten. Unterstützung bekam Ali Cetinkaya von Josef Luttenberger (TSV Kirchberg), Thomas Karner (FCG-Jugend Steiermark) und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

17 Teams erspielten eine Summe von 1633,70 Euro, die nun an Klemens und seine Familie übergeben wurden. Und rechtzeitig für die Überreichung des Schecks griffen Ali Mohammed Moradi, Ali Cetinkaya, Ali Tavassoli, Esmaeil Hossein und mit Christian Oshodin ein Staatsmeister im Boxen zu den Rasierern. „Wir wollen ein Zeichen der Solidarität für von Krebs betroffene Kinder und Erwachsene setzen", verrät Ali Cetinkaya, warum sich die fünf Männer eine Glatze rasierten. Die Idee zu dieser Rasieraktion hatte übrigens Ali Tavassoli – Asylwerber und Mitspieler Ali Cetinkayas – in der Kabine des Benefiz-Hallenfußballturniers. ■



FCG-Jugend Südoststeiermark überreicht € 1633,70 an den kleinen Klemens aus Feldbach, links FCGJ Regionalvorstand Ali Cetinkaya

Einladung zu den 21. Kramsacher Gesprächen

der Hans-Klingler Stiftung für internationale Gewerkschaftssolidarität und der FCG/GPA-djp

Die Suche und Sehnsucht nach Stabilität, nach einem Fundament prägt unsere Gegenwart. Die Kramsacher Gespräche waren stets ein Ort der Auseinandersetzung mit aktuellen Problematiken und Themen vor dem Hintergrund der christlichen Soziallehre.

Unter dem Titel **„Wir leben christlich-sozial! – Können marktwirtschaftliche Modelle soziale Probleme lösen?"** wollen wir den Bogen von Gesellschaft über Arbeitswelt zu Politik spannen. Als Referenten werden wir Univ. Prof. Dr. Wolfgang Palaver vom Institut für Systematische Theologie der Universität Innsbruck, Kollektivvertragsexperte Reinhard Bödenauer, stv. Geschäftsbereichsleiter des Geschäftsbereiches Interessensvertretung der GPA-djp sowie den Wiener ÖAAB Landesobmann und ÖAAB Generalsekretär Karl Nehammer MSc. begrüßen. Diese Vertreter aus Gesellschaftslehre, Gewerkschaft und Politik werden sich dem Thema aus ihrer Sicht stellen und sich mit den teilnehmenden BetriebsrätInnen und InteressentInnen auseinandersetzen. Die Kramsacher Gespräche finden am **12. Mai 2017** (Beginn 12:00 Uhr, Ende 18:00 Uhr) im **Gemeindesaal Kramsach**, Im Zentrum 1, 6233 Kramsach statt. Für all jene, die vorher und/oder nachher ein Zimmer benötigen, wurde ein Kontingent im **Hotel Landgasthof Gappen**, Achenrain 58, 6233 Kramsach reserviert.

Für Rückfragen und Anmeldungen steht **Koll. Michael Schediwy-Klusek** unter michael.schediwy-klusek@gpa-djp.at oder unter Tel. 050301 / 21273 gerne zur Verfügung. ■

Bei der Firma Kraus und Naimer wurde am Standort Weikersdorf einer neuer **Jugendvertrauensrat** (JVR) gewählt. Markus Graßl wurde einstimmig gewählt und wird in Zukunft die Anliegen der Lehrlinge vertreten. Wir gratulieren sehr herzlichst. (Im Bild: 1. Reihe: FCG-Sekretär Wolfgang Zuser, Kevin Stimac (Ersatz JVR), Markus Graßl (JVR), KR Fritz Seiser und Patrick Umgeher; 2. Reihe: Maximilian Greiner, Andreas Hartmann, Wolfgang Woldron und Stefan Weber) ■





IVO PSENNER, LANGJÄHRIGER SEKRETÄR DER GPA-DJP VORALBERG, ist verstorben. Selbst nach seiner Pensionierung suchte Ivo immer den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen. (Im Bild mit Fritz Neugebauer und Veronika Mickel am FCG-Oktoberfest 2016) Sein Einsatz galt immer den sozial Schwächeren. Das Netzwerken und Sammeln für soziale Projekte war seine Leidenschaft. Unsere Gedanken sind in schweren Stunden bei seiner Familie. ■

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Zentralverband der christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Österreichs I Adressverwaltung: FCG-Organisationsbüro, Tel.: 01/401 43-300, E-Mail: borgref@fcg.at I Beide: 1080 Wien, Laudongasse 16 I Web: www.fcg.at I ZVR-Zahl: 938 560 454 I Chefredaktion: Anneliese Rothleitner-Reinisch, MSc

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:
www.fcg.at/impressum